



SALZGITTER-ZEITUNG, 20.05.1998

Professor Dr. Hakkı Keskin sprach bei Deutsch-Türkischem Kultur- und Freundschaftsverein in Lebenstedt

Historisch gute Beziehungen zur Türkei gespannt

Die gespannte Lage zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Türkei stand jetzt im Mittelpunkt einer Veranstaltung des Deutsch-Türkischen Kultur- und Freundschaftsvereins in Lebenstedt. Für diese ernste Situation machte Professor Dr. Hakkı Keskin, Vorsitzender der türkischen Gemeinde Deutschlands, in erster Linie die Bundesregierung verantwortlich. Entgegen ihrer früheren Zusage verweigere sie nun der Türkei die Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU), sagte der in Hamburg lebende Referent vor rund 50 überwiegend türkischen Zuhörern in der Amselstiegshalle. Indem Keskin an die mehr als 100 Jahre dauernden freundschaftlichen Beziehungen beider Länder miteinander erinnerte, wies er auf deren enge wirtschaftliche Kontakte hin. So sei Deutschland mit einem Anteil von 20 Milliarden Mark der wichtigste Außenhandelspartner der Türkei innerhalb der EU. Von den jährlich zehn Millionen Urlaubern in seinem Staat kämen die meisten aus der Bundesrepublik. Andererseits lebten mittlerweile schon 2,3 Millionen türkische Staatsbürger in Deutschland.

Der Vorsitzende berichtete, daß die türkische Republik bereits am 31. Juli 1959 ihre Aufnahme in die EWG beantragt habe, seitdem aber ständig vertagt worden sei. Und obwohl die Türkei seit 1996 der Zollunion angehöre, warte sie noch immer auf ihr zustehende Ausgleichszahlungen in Höhe von mittlerweile insgesamt 2,5 Milliarden ECU. Dies habe nach Worten des Referenten bislang das EU-Mitglied Griechenland mit seinem Veto verhindert.

Hinsichtlich der Kurdenfrage machte er die Philosophie seines Staates deutlich, wonach jeder ein Türke sei, der in der Türkei lebe.

Probleme bereite lediglich die (auch in Deutschland verbotene) kurdische Arbeiterpartei PKK, deren Gefährlichkeit er mit der deutschen Terrororganisation Rote-Armee-Fraktion (RAF) verglich.

Nachdem Professor Keskin betont hatte, daß sich der seit 75 Jahren andauernde Demokratisierungsprozeß in seinem Land ständig weiter entwickle und es eine strenge Trennung zwischen Religion und Staatsführung gebe, ließ er keinen Zweifel an der Verlässlichkeit der Türkei als Nato-Partner.

Selbst der amerikanische Präsident Bill Clinton, so bemerkte Professor Dr. Hakkı Keskin, habe jüngst in seiner Berliner Rede die Wichtigkeit der Türkei als Brücke zwischen den Kontinenten Europa und Asien unterstrichen, und es als einen historischen Fehler für Europa bezeichnet, der Türkei die kalte Schulter zu zeigen.

„Demokratisierung
in der Türkei
entwickelt sich
ständig weiter“

Ferner sei die Türkei im Vergleich zu den sechs anderen Kandidaten für eine baldige Aufnahme in der EU wirtschaftlich stärker. Auch diese Länder, so hob Hakkı Keskin hervor, hätten noch eine Reihe von Hausaufgaben zu machen.



Professor Hakkı Keskin

Foto: B. Comes